

## Extra-Thema: Geschlechterrollen

### Das Geschlechterverhältnis in islamischen Quellen

Ebenso wie in Texten anderer Religionen finden sich auch in islamischen Quellen gegensätzliche Aussagen über das Verhältnis von Mann und Frau. Es lassen sich Belegstellen für die Gleichheit der Geschlechter finden sowie für ihre Unterschiedlichkeit.

Beispiele für ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den Geschlechtern sind folgende Koranverse:

Sure 9:71: „Und die gläubigen Männer und Frauen sind untereinander Freunde (und bilden eine Gruppe für sich). Sie gebieten, was recht ist, und verbieten, was verwerflich ist.“

Sure 30:21: „Und er [Gott] hat bewirkt, dass ihr (d.h. Mann und Frau) einander in Liebe und Erbarmen zugetan seid.“

Im Koran finden sich aber auch Verse, die die Ungleichheit von Männern und Frauen ausdrücken. Der prominenteste unter ihnen spielt für das islamische Recht (Scharia) eine zentrale Rolle:

Sure 4:34: „Die Männer stehen über den Frauen, weil Gott sie ausgezeichnet hat und wegen der Ausgaben, die sie von ihrem Vermögen gemacht haben. [...] Und wenn ihr fürchtet, dass Frauen sich auflehnen, dann vermahnt sie, meidet sie im Ehebett und schlägt sie! Wenn sie euch daraufhin wieder gehorchen, dann unternimmt nichts weiter gegen sie!“

Der erste Teil wird oft auch übersetzt mit „Die Männer tragen Verantwortung für die Frauen“. Dieser Koranvers ist ein Grund dafür, dass nach islamischem Recht Frauen immer einen Vormund brauchen, der Entscheidungen für sie trifft und sein Einverständnis geben muss, wenn sie z.B. heiraten möchten oder einen Ausweis beantragen. Bis zur Eheschließung ist in der Regel der Vormund der Vater, danach der Ehemann.

Als weiterer Grund für die Vormundschaft und Herrschaft über die Frauen werden von muslimischen Gelehrten angebliche biologische Gründe ins Felde geführt: Frauen seien von Natur aus sehr emotional und würden ihren Launen folgen. Deshalb seien sie auf den Mann angewiesen, der rationale, objektive Entscheidungen mit Weitsicht für sie treffe. Dieses Argument wird auch angeführt, wenn es um das Scheidungsrecht für Frauen geht: Es heißt dann, wenn Frauen sich scheiden lassen dürften, würden sie es gleich bei jedem kleinen Streit tun. Männer hingegen gingen mit ihrem Recht auf Scheidung verantwortungsvoller um und ließen sich nicht von momentanen Stimmungen leiten.

Aber Frauen gelten nicht nur als emotional, sondern auch als gefährlich. Es wird angenommen, dass Frauen ihre Schönheit bewusst oder unbewusst dafür einsetzen, Männer zu verführen, dass sie mit ihrem Gesicht, ihren Haaren, ihrem Körper und ihrer Stimme Männer bezirzen. Die triebhaften Männer könnten dann gar nicht anders, als dem Charme der Frauen zu erliegen.<sup>1</sup> Daraus folgern islamische Theologen, dass Frauen kontrolliert werden müssten, weil sonst die gesamte Gesellschaft aus den Fugen gerate (fitna). Ein Teil der Kontrolle besteht in Kleidervorschriften für Frauen.

### **Geschlechterrollen in der Praxis**

Frauen sollen sich also möglichst zurückhaltend verhalten und keine Aufmerksamkeit auf sich und ihren Körper ziehen. Nach konservativen Vorstellungen bedeutet dies, dass Frauen sich in der Öffentlichkeit bedecken und das Haus nur verlassen, wenn es einen wichtigen Anlass gibt (z.B. der Schulbesuch, Arzttermine, Einkaufen). Der Bereich der Frau ist das Haus. Sie soll sich um den Haushalt und die Kindererziehung kümmern.

Besonders wichtig ist, dass sie als Jungfrau in die Ehe geht. Denn Sexualität darf nur im Rahmen der Ehe stattfinden, weil sonst gesellschaftliches Chaos und Dekadenz ausbrechen würden. Mit der Begründung, das Jungfernhäutchen müsse erhalten bleiben, wird das Verhalten von Mädchen reglementiert (die Mädchen dürfen nicht Radfahren, auf Bäume klettern usw.).

Der Theorie nach sollen auch Männer unberührt in die Ehe gehen. In der Praxis wird jedoch bei Männern weniger Wert darauf gelegt und manchmal sogar erwartet, dass sie schon sexuelle Erfahrungen haben, damit sie in der Hochzeitsnacht den allgemeinen Erwartungen gerecht werden und den Geschlechtsverkehr vollziehen können. Nach der Eheschließung ist es die Aufgabe des Mannes, für den Unterhalt der Familie zu sorgen und die Ehre der Familie zu schützen.

### **Gleichwertig statt gleichberechtigt ?**

Islamische Gelehrte sehen in unterschiedlichen Rollenbildern keine Benachteiligung oder Diskriminierung der Frauen. Sie gehen davon aus, dass Männern und Frauen gegensätzliche und sich ergänzende Eigenschaften von Gott gegeben wurden. Daraus leiten diese Gelehrten auch verschiedene Aufgaben für Mann und Frau ab. Frauen sollen Kinder bekommen, sie groß ziehen und den Haushalt erledigen; Männer sollen das Geld verdienen und die Familie schützen. Aus diesen unterschiedlichen Rollen werden unterschiedliche Rechte und Pflichten abgeleitet. Nach der Auffassung der Gelehrten bekommt jedes Geschlecht also nur die Rechte, die ihm aufgrund seiner Natur zustünden. Ein System sei dann gerecht, wenn die von Gott gegebenen Unterschiede berücksichtigt würden. Sie betonen, dass keine Rolle besser sei als die andere, dass sie gleichwertig seien, wenn auch nicht gleichberechtigt. In Iran beispielsweise kann der Ehemann als Oberhaupt der Familie seiner Frau gerichtlich verbieten, einer Arbeit nachzugehen, wenn sie den Interessen der Familie widerspricht. Von muslimischen Theologen wird dies nicht als Diskriminierung der Frau gesehen. Sie meinen, die Rolle der Mutter sei dermaßen wichtig für eine funktionierende Gesellschaft, dass dieses Gesetz gerechtfertigt sei.

Insbesondere muslimische Frauenrechtlerinnen kritisieren diese biologistischen<sup>2</sup> Auffassungen. Heutzutage sind auch in der islamischen Welt viele Frauen erwerbstätig und tragen somit genauso zum Familieneinkommen bei wie ihre Ehemänner. Frauen weltweit haben bewiesen, dass ihre geistigen Fähigkeiten denen der Männer in nichts nachstehen. Deshalb sehen einige Musliminnen die biologistische Argumentation als widerlegt an und fordern die Gleichberechtigung.

Auch viele junge Frauen, die in Deutschland aufgewachsen sind, wollen nicht mehr nach dem traditionellen Rollenbild leben. Serap, eine junge Muslimin, die ein Kopftuch trägt, antwortete in einem Interview auf die Frage, wie für sie eine ideale Familie aussieht: „Also, ich mein, dass der Mann besser ist oder mehr zu sagen hat und so – das ist für mich nicht richtig. Ich will mit meinem Mann gleich sein, wir haben gleich viel zu sagen, es wird alles gleich stark sein. Nicht so, dass der mehr bestimmen darf, dass ich jetzt das und das machen muss – überhaupt nicht. Und so etwas gibt es eigentlich im Islam nicht, Islam ist ja auch die Gleichberechtigung.“<sup>3</sup>



---

<sup>1</sup> Dies ist der Grund dafür, dass in konservativen Kreisen vergewaltigten Frauen die Schuld an der Tat gegeben wird. Es wird dann davon ausgegangen, dass die Frau irgendetwas getan habe, um die Aufmerksamkeit des Mannes auf sich zu ziehen, sie habe durch ihr Verhalten die Vergewaltigung provoziert. Diese Argumentation führte auch in Europa lange zu milden Urteilen in Vergewaltigungsprozessen und ist auch in der Bevölkerung noch teilweise präsent.

<sup>2</sup> Biologistische Argumentationen reduzieren Sachverhalte auf biologische Unterschiede und blenden andere Einflussfaktoren, z.B. die Erziehung, aus.

<sup>3</sup> Zitiert nach Jochen Bauer (2001): Konfliktstoff Kopftuch. Eine thematische Einführung in den Islam. Ein Arbeitsbuch für die Sekundarstufe. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr, S. 19.